



EINLEITUNG | von münchen nach new york und shanghai. von der juristin zur festen größe in der internationalen kunstszene. caro jost hat gewagt, was vielen deutschen ein unbehagen ist.

247 I wann hast du dich entschieden, mit kunst deinen lebensunterhalt zu verdienen?

CARO JOST | das fing schon parallel zum jurastudium an. ich wusste, es wird die kunst, aber ich wollte das studium noch zu ende machen. das ist meine natur, dinge, die ich anfangs, nicht einfach hinzuschmeißen.

180°

247 | warum überhaupt new york?

CARO JOST | dieser banale satz: „wenn du’s in new york schaffst, dann schaffst du’s überall!“ das ist bei der kunst wirklich wahr. die konkurrenz dort ist riesig und das war die herausforderung.



247 | das würde aber bedeuten, dass es für dich in der münchener kunstszene zu wenig herausforderung gab?

CARO JOST | ja und vor allem diese überflüssigen vorurteile, die ich hier zu spüren bekam: „mach doch was g’scheites, wenn du schon was g’scheites gelernt hast!“ ich war damals rechtsanwältin und bin damit sehr offen umgegangen. manche deutschen galeristen waren eher der meinung, ich sollte bei diesem beruf bleiben. in new york habe ich das dann ganz anders erlebt. da hatte meine vielfältigkeit auf einmal berechtigung. diese akzeptanz und offenheit war in new york einfach genial.

247 | heißt das für dich, dass du von deinen erfahrungen hier in münchen auf die deutschen im allgemeinen schließt?

CARO JOST | ja, ich denke, wir deutschen haben mehr unbehagen damit, im lebenslauf auch mal einen knick zu haben. wieder etwas neues anzufangen macht ihnen angst. außerdem hindert dieses sicherheitsbedürfnis den mut, neue wege zu gehen. die risikofreude ist hier in deutschland einfach noch nicht so ausgeprägt und: schwierig zu leben.

247 | das heißt, new york war eine initialzündung für dich?

CARO JOST | auf jeden fall! dort habe ich die idee mit den streetprints entwickelt. die gab’s vorher nicht, obwohl meine bilder immer schon monochrom und vom ausdruck her sehr ruhig und meditativ waren.



247 I lässt du dich für deine motive von etwas speziellem inspirieren?

CARO JOST I ja, das sind immer orte, die entweder für mich eine wichtige Bedeutung haben oder die für menschen allgemein eine aussage treffen. ground zero zum beispiel oder piccadilly circus, aber auch die stufen vor dem ehemaligen atelier von franz kline.

247 I deine streetprints sind negative der jeweiligen umgebung. spielt das wort „negativ“ da auch mit hinein?

CARO JOST I nein, daran hab ich überhaupt noch nie gedacht, ist aber eine interessante interpretation.

247 I wie viel interpretation ist denn in der kunst überhaupt erlaubt?

CARO JOST I für mich gibt es einen ganz großen unterschied zwischen werbung und kunst. werbung will nicht interpretiert werden. werbung verfolgt mit ihrer strategie das ziel, ein produkt zu platzieren und zu vermarkten. wenn du kunst auf diesem weg machst, hast du vielleicht kurzfristig mal erfolg, aber du wirst nie zum vorreiter der kunstszene gehören. du verfolgst

dann eben nicht diesen sinn und zweck, dass du innovativ bist, dass du kunst weiter entwickelst. du wirst für museen und galerien nicht interessant sein, weil du kein richtungsweisender künstler bist.



247 I wie viel „kunst“ steckt heute in der werbung?

CARO JOST I werbung ist für mich definitiv keine kunst und kunst darf auch keine werbung sein. beides schließt sich für mich vom ansatz her völlig aus. aber der eine bereich profitiert und nimmt vom anderen und umgekehrt. die zeitgenössische kunst profitiert beispielsweise sehr von dem ganzen ästhetikdenken, das die werbung vorlebt. werbung spielt bei vielen künstleren eine rolle, sei es bei andy warhol oder bei keith haring (der sich und seine kunst als ein markenzeichen erschaffen hat).



247 I wenn wir schon bei werbung sind: welche werbung ist dir aufgefallen?

CARO JOST I bei werbung bleibt mir am meisten der text hängen und dabei gilt für mich dasselbe, wie bei der kunst: je einfacher etwas ist, desto wunderbarer – wie z.b. bmw mit „freude am fahren“ oder mcdonalds mit „ich liebe es!“

247 I wo kommen für dich in der kunst die neuesten trends und einflüsse her? du warst ja nicht nur in new york, sondern auch in shanghai und hast erfahrungen mit dem asiatischen kulturkreis gesammelt.

CARO JOST I der einfluss kam bei mir nur über new york. shanghai hat mich als künstler überhaupt nicht inspiriert. es kam für mich überhaupt nicht das rüber, was ich in amerika oder in deutschland erlebe, wenn ich mich mit künstleren austausche.

247 I die kampagne „du bist deutschland“, trifft das auf dich zu?

CARO JOST I „ich bin deutschland“ stimmt auf jeden fall. die intention dieser ganzen kampagne ist gut, betrifft mich aber nicht. weil... das wusste ich auch schon vorher, ich brauchte diesen motivationskick nicht.

247 I meinst du das motiviert andere?

CARO JOST I das problem von uns deutschen ist, dass der neid immanent ist und deshalb glaube ich nicht, dass diese kampagne das beabsichtigte denken „ach, wenn der es schafft, schaff ich es auch“ bewirkt. ich wünsche mir, dass sich das „nein, weil“-denken, in ein „warum eigentlich nicht?“ ändert.

SCHLUSS | dem leben einen ruck geben, das ruder 180° drehen. von heute auf morgen ohne kunststudium künstler werden, trotz der entmutigenden gegenwinde auf der deutschen kreativsee. caro jost, mit voller kraft voraus.